

# Beispiel für eine PGR-Klausur zum EDS-Leitbild

## Zielsetzung

das Leitbild der Diözese kennenlernen und auf die Situation eines PGRs übertragen

## Leitfrage


„Die Frage nach Gott heute wachhalten!“ - Was bedeutet das für uns als Pfarre/Pfarrverband?

## Zeitraumen

2 x 0,5 Tage (z.B. Freitagnachmittag, Samstagvormittag)

## Musterablauf

Freitag

Zeit	Thema
15:00 – 15:30 Uhr	<b>Kaffee und Kuchen</b>
15.30 – 15:40 Uhr	<b>Begrüßung uns Organisatorisches</b>
15:40 – 16:00 Uhr	<b>Vorstellrunde</b> Wer bin ich? Wo komme ich her? Wie bin ich da?
16:00 – 18:00 Uhr	<b>Einführung in die Klausur:</b> <b>Impuls zum Thema „Unterbrechung des Alltags“</b> Geschichte „Der Leuchtturm“ (siehe Beilage 1)  <b>Leitbild der EDS als Leuchtturm</b> Vorstellung des Leitbildes mit Fokus auf den Visionssatz: „Wir halten die Frage nach Gott wach!“ Zwei Zugänge: <ul style="list-style-type: none"><li>- persönlich (erste Einheit)</li><li>- gemeinschaftlich als PGR (zw. + dritte Einheit)</li></ul> 

	<b>Erste Einheit mit dem Leitbild:</b> <b>Persönliche Beschäftigung mit dem Visionssatz</b> Wo bin ich mit Gott in Berührung gekommen? Gibt es prägende Momente, Ereignisse, Orte, Erlebnisse? Wie erlebe ich aktuell die Frage nach Gott bei mir und in meinem Umfeld? → zuerst Einzelarbeit, dann Austausch in Kleingruppe (siehe Beilage 2)
18:00 – 18:30 Uhr	<b>Vesper</b>
18:30 - 19:30 Uhr	<b>Abendessen</b>
ab 19:30 Uhr	<b>Spaziergang, gemütlicher Ausklang</b>

## Samstag

Zeit	Thema
7:30 Uhr	<b>Morgengebet</b>
8:00 – 9:00 Uhr	<b>Frühstück</b>
9:00 – 10:45 Uhr	<b>Zweite Einheit mit dem Leitbild:</b> <b>Gemeinschaftlicher Zugang zum Visionssatz</b> (1) Einführung in das „Gespräch im Geist“ als Arbeitsmethode (2) Synodaler Austausch: Die Frage nach Gott heute wachhalten - Was bedeutet das für uns als Pfarrverband Taxenbach und Eschenau? - Runde 1: jede/r spricht ca. 2 min (Sanduhr) (siehe Beilage 3)
10:45 – 11:15 Uhr	<b>Pause</b>
11:15 – 12:00 Uhr	<b>Dritte Einheit:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Runde 2: freie Diskussion und Herausarbeiten der gemeinsamen Erkenntnisse</li> <li>- Gemeinsamer Abschluss</li> </ul>
12:00 Uhr	<b>Eucharistiefeier</b>
12:30 Uhr	<b>Mittagessen</b>
Danach	<b>Ende</b>

## Liturgie

folgende Schriftstellen haben einen besonderen Bezug zum Leitbild und können in Liturgien aufgegriffen werden: Joh 1,18; Joh 10,10; Apg 16,6-10

## Materialien

- Leitbild EDS in entsprechender Anzahl
- Materialien für Bodenbild (Tuch, Leuchtturm, Symbol für Einzelperson, Symbol für Gruppe)
- Sanduhren für den synodalen Austausch (ev. als Geschenk)
- Schreibblock EDS und Kugelschreiber
- Klangschale
- Arbeitsblätter für erste und zweite Einheit (siehe Beilage 2 und 3)
- Gebet für den synodalen Austausch

### Beilage 1: Geschichte „Der Weg zum Leuchtturm“

Lina arbeitete seit acht Jahren in derselben Agentur. Jeden Morgen stieg sie um 7:42 Uhr in denselben Zug, trank denselben Kaffee aus demselben Becher, schrieb dieselben Mails, wechselte dieselben Floskeln.

Sie war gut in dem, was sie tat – effizient, zuverlässig, freundlich. Und doch hatte sie in letzter Zeit das Gefühl, als würde sie jeden Tag ein Stück leiser werden.

Eines Freitags fiel der Zug aus. Ein Unfall auf der Strecke, sagte die Durchsage. Lina seufzte und da fiel ihr Blick auf einen Wegweiser: „Wanderweg zum alten Leuchtturm – 3 km“. Spontan beschloss sie, den Umweg zu gehen.

Der Weg führte durch Nebel, durch Wald, vorbei an feuchtem Gras, das nach Erde roch. Irgendwann hörte sie nur noch ihre Schritte. Kein Handy, kein Zeitplan...

Oben beim Leuchtturm setzte sie sich auf eine Mauer. Unter ihr das Meer, darüber ein Himmel, der langsam klar wurde. Zum ersten Mal seit Langem fragte sie sich: Wohin laufe ich eigentlich so eilig?

Sie merkte, dass sie all die Jahre so beschäftigt gewesen war, weiterzukommen, dass sie vergessen hatte, wozu.

Zwei Stunden später stieg sie wieder ins Tal. Der Alltag wartete – aber etwas hatte sich verschoben.

Sie nahm sich vor, einmal im Monat „auszusteigen“ – einen Tag ohne Plan, nur um zu sehen, wo sie gerade steht.

Ein paar Monate später hatte sie begonnen, wieder zu zeichnen – etwas, das sie als Teenager geliebt, dann aber „aus Vernunft“ aufgegeben hatte. Und plötzlich war sie nicht mehr nur effizient – sondern lebendig.

## Beilage 2: Persönliche Beschäftigung mit dem Visionssatz

Vier Schritte:

1. Einzelarbeit (20 min) -

Jede/r sucht sich ein Ort, an dem er ungestört nachdenken kann (draußen, Kapelle, Zimmer etc.). Ihr könnt Euch auch Notizen machen.

Zwei Impulsfragen:

- Wo bin ich mit Gott in meinem Leben in Berührung gekommen?  
(z.B.: prägende Momente, Ereignisse, Orte, Erlebnisse, ...)
- Wie erlebe ich aktuell die Frage nach Gott bei mir und in meinem Umfeld? (Gibt es Orte, Anlässe, Personen, die besonders wichtig sind?)

2. Austausch in Kleingruppe (25 min) –

Kommt um XX Uhr wieder hier in den Raum. Bitte bildet 4er Gruppen. Jede Gruppe sucht sich einen Ort.

3. Austausch in Gesamtgruppe (20 min) –

persönliche Statements, unkommentiert – nicht in Reihenfolge, sondern wer will. Jeder wägt ab, was er/sie teilen möchte. Gibt es etwas, was ihr gemeinsam in der Kleingruppe erkannt habt oder auch ganz persönlich?

4. Abschluss:

Wir haben uns gemeinsam auf die Suche gemacht, Spuren Gottes in unserem Leben zu entdecken. Ich lade euch ein, für einen Moment innenzuhalten. Schließt, wenn ihr möchtet, eure Augen und achtet auf euren Atem. *Pause*

Wir denken an die Momente, Menschen, Anlässe, die uns mit Gott in Berührung gebracht haben. Wir lassen sie stehen und tragen sie dankend in Stille vor Gott. *Stille*

Für Teilnehmende: Arbeitsblatt A

<p><b>Persönlicher Zugang zur Vision „die Frage nach Gott wachhalten“</b></p>
-----------------------------------------------------------------------------------

*Impulsfragen:*

Wo bin ich mit Gott in meinem Leben in Berührung gekommen?  
(Prägende Momente, Ereignisse, Orte, Erlebnisse, ...)

Wie erlebe ich aktuell die Frage nach Gott bei mir und in meinem Umfeld?  
(Gibt es Orte, Anlässe, Personen, die besonders wichtig sind?)

### **Beilage 3: Gemeinschaftlicher Zugang zum Visionssatz**

Wir haben uns gestern mit dem zentralen Satz des diözesanen Leitbildes beschäftigt: „Wie halten wir die Frage nach Gott wach? Und haben auf unser eigenes Leben geschaut. Wo sind wir mit Gott in Berührung gekommen?

Gestern ging's um die persönliche Perspektive. Heute geht's um Euch als Gemeinschaft, als PGR.

„Die Frage nach Gott heute wachhalten!“ – Wie geht das in Richtung der Menschen, die Euch anvertraut sind: Kinder, Erwachsene, Familien, ältere und bedürftige Menschen...

Heute wollen wir herausfinden, wie ihr als Gruppe, als Gemeinschaft über diese Frage denkt. Dazu jetzt eine Arbeitsmethode, die aus der jesuitischen Tradition stammt: Der sog. Anhörkreis bzw. das „Gespräch im Geist“.

#### **Einführung in das „Gespräch im Geist“ als Arbeitsmethode**

Worum geht es? Fangen wir beim Namen an: „Gespräch im Geist“. Das klingt vielleicht ungewohnt: Es geht um ein Gespräch, in dem eine Gruppe gemeinsam nach dem sucht, was Gott, was der Heilige Geist ihr zu einer bestimmten Frage mit auf den Weg mitgeben möchte.

Vier Grundhaltungen sind wichtig:

1. Vertrauen, dass Gott durch jedes Mitglied der Gruppe wirkt  
Die Methode lebt von dem Vertrauen, dass Gott die Gruppe tatsächlich durch jedes einzelne Mitglied führen wird. Jede und jeder ist wichtig. Auch in unserer Gemeinschaft gibt es eloquente Gruppenmitglieder. Andere stehen weniger im Vordergrund. Wichtig ist, dass wir im Gespräch allen dieselbe Aufmerksamkeit schenken. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Heilige Geist die Gruppe durch jemand weiterbringen möchte, den wir sonst oft übersehen. Gott hat eine besondere Vorliebe dafür, gerade die am Rande Stehenden als Träger seiner Botschaft zu erwählen.
2. Bereitschaft zum Zuhören  
Zuhören klingt einfach, ist aber keine leichte Sache. Menschen haben zwei Arten von Ohren, zwei Möglichkeiten zuzuhören:
  - Zumeist hören wir mit dem Ich-Ohr. Mit diesem Ohr hören wir entlang unserer persönlichen Vorurteile. Wir fragen uns danach, wie sehr das, was der andere sagt, mit unseren

eigenen Vorstellungen übereinstimmt. Wenn das Ich-Ohr eingeschaltet ist, überlegen wir meistens schon während der andere spricht, ob wir das gut finden, oder was wir dagegen sagen wollen.

- Daneben gibt es aber auch ein Du-Ohr: Wer mit diesem Ohr hört, versucht das, was der andere sagt, mit Wohlwollen zu hören. Die Aussage des anderen erstmal so stehen zu lassen und sie eher zu retten als gleich dagegen zu argumentieren. Dem Wort des Anderen innere Gastfreundschaft zu gewähren.

Bei unserem Gespräch geht es um ein Hören mit dem Du-Ohr.

### 3. Offenes Sprechen

Ebenso wichtig wie das Hören mit dem Du-Ohr ist das freimütige Sprechen. Die Ehrlichkeit, das zu sagen, was ich zu der Frage sagen möchte. Nicht hinter dem Berg zu halten mit der eigenen Meinung. Mutig zu sein und offen zu sagen, was mir zu der Frage wirklich wichtig ist. Vor Synoden hat Papst Franziskus den Teilnehmenden gesagt: In Demut zuhören – mit Freimut sprechen.

### 4. Gemeinsames Unterscheiden

Das ist der letzte Punkt: Nachdem alle gesprochen haben, geht es darum, herauszufinden, wo es euch als Gruppe hinzieht. Wo ihr für euch mehr an Willen Gottes erkannt habt. Das geht nicht über das Anwenden von Regeln. Was der Wille Gottes ist, lässt sich nicht ausrechnen oder ableiten.

Unterscheidung der Geister ist eine intuitive Gabe, die alle Getauften haben. Wer getauft ist, wer persönlich vertraut ist mit Christus, hat einen Spürsinn, eine Ahnung, welcher Weg dem Geist Jesu mehr entspricht und welche weniger. Manchmal hört man jemand über einen Verstorbenen sagen: Wenn er oder sie jetzt noch da wäre, dann würde er oder sie das jetzt so machen. Ein solches Gespür, eine Vertrautheit dieser Art ist der eigentliche Kern der Unterscheidung der Geister.

## **Gespräch im Geist (ca. 90 min)**

### Einführung in Gesamtgruppe

- Wir bilden zwei Kleingruppen mit jeweils ca. 6-10 Personen
- Kleingruppe 1 wird von X begleitet und trifft sich im Raum X
- Kleingruppe 2 wird von X begleitet und trifft sich im Raum X
- Jede/r nimmt sich zuerst 10 min Zeit alleine an einem ruhigen Ort und überlegt sich, was er/sie in Gruppe sagen will.  
Leitfrage: Die Frage nach Gott wachhalten: Was bedeutet das für uns als PGR? (Zielgruppen, Grundaufträge...) → dazu Arbeitsblatt B
- Dann: Treffen in Kleingruppen mit Block und Stift

### Treffen in der Kleingruppe (Gruppenraum)

#### 1. Runde: STATEMENT-RUNDE

*Hinführung:* Ziel ist, dass alle Teilnehmenden sprechen können:

- Jede/r hat ca. 2 Minuten Zeit (Sanduhr). Damit jede/r weiß, wann er/sie drankommt, wird in Sitzreihenfolge im Uhrzeigesinn gesprochen.
- Die Wortmeldungen bitte nicht kommentieren. Die anderen hören zu. Wer möchte, kann sich Notizen machen.

#### *Gebet*

Du, Gott, bist mit uns und unter uns  
und wirkst in jedem und jeder von uns.

Du hast Ohren und ein Herz für uns  
und du begleitest unser gemeinsames Denken, Reden und Tun.

öffne jetzt unsere Ohren

für dich und füreinander,

damit wir

in den unterschiedlichen Stimmen

unserer Gemeinschaft

deine Stimme erkennen.

öffne unsere Herzen, damit du in der Stille

Raum in uns gewinnen kannst.

Lass uns erfahren, dass du uns bewegst,

in den Worten der anderen

und im Austausch miteinander.

*Stärke unsere Gemeinschaft,*



damit wir gemeinsam  
nach deinem Willen suchen  
und neue Wege wagen. Amen.

*Durchführung 1. Runde* - Nach jeder Person wird eine kurze Stille gehalten

- Nachdem alle in der Runde ihr Statement gegeben haben: *Stille von 10 Minuten*: Wir können den Raum verlassen, auf- und abgehen, nachklingen lassen, was wir gehört bzw. aufgeschrieben haben. Frage: Was hat in mir persönlich den stärksten Widerhall gefunden? Was war besonders wichtig? Was will Gott mir durch das Gehörte sagen?

Pause (30 min)

## 2. Runde: ENTSCHEIDUNGS-RUNDE

*Hinführung:*

- Wir versuchen, die gemeinsamen Einsichten aus dem Gespräch zu benennen. Frage: *Was ist uns gemeinsam wichtig geworden? Wohin ruft Gott uns als Gruppe?*

*Durchführung der 2. Runde* - Freie Diskussion und Austausch

### *Ergebnissicherung*

Die Ergebnisse aus dieser Runde werden gemeinsam auf einem Plakat festgehalten (Klebezettel). Die wichtigsten Ergebnisse werden in der Großgruppe präsentiert.

**Gemeinschaftlicher Zugang zur Vision  
„die Frage nach Gott wachhalten“  
Was bedeutet das für uns als PGR?**

Impulsfragen:

Wen erreichen wir bereits mit unseren Angeboten? Welche neuen Zielgruppen wollen wir ansprechen?

Wie können wir als PGR Menschen dabei unterstützen, Gott im je eigenen Leben zu entdecken bzw. die Gottesfrage wachzuhalten? (Grundaufträge: Liturgie, Diakonie, Verkündigung)

**Beilage 4:** Fotos aus der Klausur des PGR Taxenbach und Eschenau (© Michael Reinprecht, Martina Welte)

Die Klausur mit Pfarrer Michael Blassnigg und Pfarrassistent Michael Reinprecht fand am 14.11. und 15.11. im Geistlichen Zentrum Embach statt.





